

LESERBRIEFE

Schulzentrum: Ignoranz gegenüber der Jugend

Vergangene Woche genehmigte der Landtag einen Verpflichtungskredit zur ersten Etappe des Schulzentrums Mühleholz II (SZM II). Obwohl in der Zeit davor etliche Gremien gewichtige und fundierte Bedenken gegen dieses Mammutprojekt eingebracht hatten, ignorierte die Mehrheitspartei diese Vorbehalte unisono und folgte stramm dem Antrag der Regierung.

Bei näherer Betrachtung der Argumente für das SZM II fällt auf, dass diese von unsäglichen Mutmassungen und sich widersprechender Aussagen durchzogen sind. So ist die Rede von empirischen Erkenntnissen, welche keinen Zusammenhang zwischen Gewalt und Grösse einer Schule erkennen wollen. Stattdessen werden kurzerhand das Schulklima und die Bereitschaft der Lehrkräfte zur Zusammenarbeit für eine funktionierende Schule verantwortlich gemacht. Die Frage, in welchem Masse diese Faktoren von äusseren Umständen abhängig sind, wird wohlweislich nicht gestellt. Eine andere Stimme wirft den Kritikern gerade noch ein launisches «zu spät» entgegen, getrieben wohl von dem Wunsch, sich nicht mehr mit dem lästig gewordenen Thema auseinandersetzen zu müssen. Den Gipfel der Entblödung aber leisten sich jene Protagonisten, welche in einem Atemzug die angeblich «klare Trennung» einerseits und die tollen «Synergien» in Form von gemeinsam genutzten Räumen und Unterrichtsfächern andererseits beschwören. Was nichts anderes bedeutet, dass hier eine für Liechtensteinische Verhältnisse gigantische Schule als Mogelpackung «zwei autonome Schulzentren» schöngeredet wird.

Rückblickend gesehen lagen die Ursachen für so viel Borniertheit am fehlenden Willen und Engagement der zuständigen Gremien, rechtzeitig eine gute und zukunftsrichtige Lösung zu finden. Stattdessen dümpelte man solange in amateurhafter Planlosigkeit herum, bis der Druck der Raumknappheit im SZM I zum unüberlegten Schnellschuss einer verantwortungslosen Scheinlösung führte.

Die Zeche für diesen erbärmlichen Unfug müssen SchülerInnen, Lehrerschaft und Eltern bezahlen. Sie werden gezwungen sein, sich mit den Gegebenheiten und Auswüchsen des nun beschlossenen Schul-Molochs auseinanderzusetzen. Die Politiker, die ihnen die Suppe eingebrockt haben, wird das kaum berühren, nachdem sie zur Genüge ihre Ignoranz gegenüber der «Zukunft» dieses Staates – unserer Jugend – bewiesen haben. Markus Becker, Vaduz

Gedanken zum Abstimmungswochenende...

Ganze 15 Stimmen! ... das Ergebnis nicht auszudenken, wäre die Doppelbürgerschaft ebenfalls zur Abstimmung gestanden.

Trotzdem – Danke – das altertümliche Spiessroutenlaufen hat ein Ende.

Daher ... eine kleine Geschichte ...

Wie werden – was ich längst bin – ohne aufhören zu sein – was ich immer schon war?

... «leider muss ich mich von dir scheiden lassen Liebbling ...!»

Durch unsre Heirat hab ich dich zur Doppelbürgerin gemacht ... auch unsere Kinder ... und das ist für mich schlicht untragbar!

Denn, jetzt werde ich Liechtensteiner (was ich längst bin ... eigentlich).

... und weil ichs nicht aushalte, mein Schatz ... müssen wir uns trennen.

... ja, und dann Liebbling – dann wirst Du mich heiraten, und mich zu dem machen, was ich immer schon war.

Du – ich – und die Kinder ... wir wären dann – was wir sind!«

Wärs kein Witz!

Walti Roth, Triesen, Schweizensteiner seit 48 Jahren.

BRIEFFREUNDSCHAFTEN

Marek (33) und Alina (32), zwei Eheleute aus Polen, waren von ihrem Liechtenstein-Besuch so sehr begeistert, dass sie auf dem Weg der Brieffreundschaft (per E-Mail) mehr über Land und Leute erfahren wollen. Marek besitzt eine kleine Firma und studiert Recht, Alina ist als Internistin tätig. Ihre E-Mail-Adresse: marek67@poczta.fm

Vahid, ein junger Iraner, interessiert sich sehr für Liechtenstein und seine Menschen und möchte auf dem Weg der Brieffreundschaft mehr über unser Land erfahren und zum gegenseitigen Verständnis der verschiedenen Kulturen beitragen. Interessierte schreiben in englisch an Vahid Khosrownia, No 5, Lane 16, Kholdebarin Avenue, 71 836 Shiraz – Iran.

ZUM GEDENKEN

Christian Frick jun., Vaduz †

Aus dem Leben ist er zwar geschieden, aber nicht aus unserem Leben; denn wie vermöchten wir ihn tot zu wähen, der so lebendig unserem Herzen innewohnt. Augustinus



Am 7. Mai verstarb unser lieber Mitbürger Christian Frick jun. aus Vaduz. Christian Frick wurde am 5. September 1947 als Sohn von Christian und Luisa Frick-Walch an der Kirchstrasse in Vaduz geboren. Mit seinen Geschwistern Emil, Maria und Helga verbrachte er eine wohlbehütete Kindheit in seinem Elternhaus. Er besuchte acht Jahre lang die Volksschule in Vaduz. Nach der Schulzeit begann ein neuer Lebensabschnitt für ihn.

Am 2. April 1962 trat er in die Firma Roman Gassner ein. Zuerst als Hilfsarbeiter; später führte er selbstständig eine Gruppe von Arbeitern. Christian wurde vor allem im Strassenbau eingespannt. Auch durfte er 1976 für ein Jahr nach Lybien in die Wüste um eine Nomadenstadt und Strasse aufzubauen.

38 Jahre hielt er der Firma die Treue. Wer weiss, wieviel hundert Tonnen Teer unter seiner Anleitung eingebaut wurde; unzählige Hofeinfahrten gepflästert, Randsteine

versetzt.

In seiner Freizeit war er einige Jahre Mitglied bei der Feuerwehr. Bis zuletzt, aktives Mitglied bei der Fasnachtsgesellschaft Vaduz. Auch angeln im Rhein und Kanal gehörte viele Jahre zu seiner Freizeitbeschäftigung. Die letzten Jahre war er jeden Montag und Sonntag mit seinen Jasskollegen zusammen.

Auch Reisen in die weite Welt gehörte zu seinen Hobbys. Gerne wäre er noch nach Vietnam gereist – immer wieder erzählte Christian davon. Aber eine heimtückische Krankheit durchkreuzte seine Reisepläne! Die letzten vier Wochen seines Lebens verbrachte er im Spital in St. Gallen. Christian wurde für uns viel zu früh und zu schnell aus unserer Mitte genommen. Christian wir vermissen dich. Ruhe in Frieden.

Germana Matt, Mauren †



Schlossers Germana's Wiege stand im Haus 160 am Weiherring, wo sie am 7. November 1909 als Dritttälteste von sechs Kindern das Licht der Welt erblickte. Ihre Eltern waren Rudolf und Cäcilia Matt-Lingg.

Als Kind lernte sie anpacken im grossen Haushalt, im Bauernbetrieb und in der Schlosserei. Ihr junges Leben wurde geprägt von der lieben, herzlichen und religiösen Mutter und von dem Vater, der ein tüchtiger Berufsmann und engagierter

Politiker in der Gemeinde und im Landtag war. Bescheiden zu sein, sich gegenseitig zu helfen, für einander in Freud und Leid da zu sein, gute Nachbarschaften und Freundschaften zu pflegen waren wichtige Elemente ihrer Erziehung.

Nach dem Abschluss der Schule verdiente sie sich ihren Lebensunterhalt als Dienstmädchen in Glarus und anschliessend als Haushälterin in Vaduz. Sie besuchte die Haushaltsschule im Kloster St. Elisabeth und lernte nähen.

Die erste Postablage für Mauren befand sich in ihrem Elternhaus. In Teilzeitarbeit übernahm sie als erste Briefträgerin das Verteilen der Post in Mauren - Schaanwald. Die Winter waren damals noch bitterkalt und schneereich, man hatte keine so gute Bekleidung. Germana versah diesen Dienst 13 Jahre lang. Zudem unterstützte sie ihre älter. werdenden Eltern im Haushalt und Bauernhof. Als diese erkrankten, pflegte sie sie bis zu ihren Ableben.

Eine neue Aufgabe war für sie die Führung des Kioskes und der Kantine in der damaligen Contina. Ihr Arbeitseinsatz war gross, die Tage lang. Es war für sie eine gute Zeit, da sie sehr geschätzt wurde.

Germana war die Familienhilfe in ihrer Grossfamilie, liebevoll auch «Notburga» genannt. War eine ihrer Schwestern im Kindbett, was öfters vorkam, jemand krank oder eine «Vizemama» vonnöten, sie war da, im In- und Ausland. Auch ihrem Bruder Georg und der Schwägerin Eugenia ermöglichte sie, dass sie daheim sterben konnten.

Sie war bis zu ihrem Tode ein wacher Geist, interessierte sich für Politik, für das Weltgeschehen, und für den Sport. Beim Fernsehen strickte sie ungezählte Socken für die Mannsbilder der Familie.

Nach ihrer Pensionierung konnte sie ihrer grossen Leidenschaft, dem Reisen, frönen. Sie war Mitglied des Schwalbenklubs und lernte auf ihren Reisen fast alle Städte innerhalb Europas kennen. Jetzt hatte sie Zeit, ihre Neffen und Nichten in Tansania, Costa-Rica und Chicago zu besuchen. Mit einem Schwager reiste sie nach Johannesburg, um ihre Schulkollegin, Schwester Marcia Matt, zu besuchen.

Der Umbau ihres Elternhauses und der damit verbundene Umzug in eine helle Zweizimmerwohnung

der Gemeinde war für sie nicht einfach. Sie war aber eingebettet in die Grossfamilie. Ihre Schwestern, die ihr soviel verdankten, pflegten einen intensiven Kontakt mit ihr, Nefen und Nichten kamen auf Besuch, Nachbarn und Freunde blieben ihr treu.

Ihre bosnischen Mitbewohner des Hauses, Muraldine und Ilija, waren sehr besorgt um sie. Sie machten es mit Unterstützung der Familie möglich, dass Germana bis zu ihrem Unfall selbstständig leben konnte.

Im November des letzten Jahres feierte sie mit ihrer Grossfamilie den 90sten Geburtstag. Im Februar erkrankte sie ernstlich, nach einem Spitalaufenthalt erholte sie sich wieder, leider nur für kurze Zeit. Ihre Lebensgeister verliessen sie nach und nach. Mitte Mai musste sie nach einem schweren Sturz ins Spital Vaduz aufgenommen werden. Mit jedem Tag wurde sie schwächer. Am 27. Mai konnte sie im Beisein ihrer Schwestern, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Religion, friedlich einschlafen.

Eine liebe Schwester, eine gute Tante und Freundin hat uns verlassen – Ihr grosser Wunsch, nicht leiden zu müssen und nicht hilflos zu werden, hat sich erfüllt.

Möge sie ruhen in Frieden.

REKLAME

Bettina Breda-Betting Schriftstellerin

Ich bin der Meinung, ein Recht auf Selbstbestimmung muss auch gelten, wenn es ums Sterben geht.

Mein «Ja» zum Leben fand seinen Niederschlag in meiner Autobiographie mit dem Titel: «Ukraine und liebe mich, Lebens». Mein «Ja» zur Selbstbestimmung für mein Sterben legte ich fest mit dem Untertitel: «Ukraine und liebe mich, Tod».

Seit ich meinen Mann mit Hilfe von Exit von seinem Leiden befreit und für immer einschlafen sah, habe ich keine Angst mehr vor dem eigenen Sterben. Exit wird auch für mich da sein.

Rufen Sie uns an, Gratis-Telefon-Nr. 0844.840.444 oder senden Sie uns dieses Inserat mit Ihrer genauen Adresse:

HomeName

Staat

exit – Vereinigung für humanes Sterben, Postfach, 4410 Liestal
Tel. 061.921.04.00 – Fax 061.921.04.04 – e-mail: GL@exit.ch
Internet: http://www.exit.ch

Ich bin für exit

VEREINIGUNG FÜR HUMANES STERBEN
DEUTSCHE SCHWEIZ

+

DANKSAGUNG

Die überaus grosse Anteilnahme beim Heimgang von meinem geliebten Mann und unserem herzenguten Vater, Schwiegervater und Neni

Ferdinand Sprenger

29. 12. 1930 – 5. 5. 2000

hat uns tief bewegt und getröstet.

Besonders danken wir für die vielen Karten, Kranz- und Blumen-spenden, die gestifteten heiligen Messen sowie die Spenden und Zuwendungen an soziale Institutionen.

Herzlichen Dank an Pfarrer P. Józef Tarnówka, Kaplan Klaus Rohrer und dem Sängerbund Triesen für die Gestaltung der Trauerfeier.

Wir bitten, unserem lieben Ferdi im Gebet zu gedenken und ihm ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Triesen, Gais, Malix im Juni 2000 Die Trauerfamilien

+

TODESANZEIGE

Tief betroffen geben wir die Nachricht über den Tod unseres

Geschäftsführers

Gottlieb Lampert

24. 6. 1944 – 17. 6. 2000

Er leitete unsere Firma seit der Gründung vorbildlich, menschlich und mit grossem Einsatz. Wir haben einen gütigen und grossartigen Menschen verloren, den wir vermissen und nicht vergessen werden.

Den Angehörigen gilt unsere aufrichtige Anteilnahme. Gottlieb möge in Frieden ruhen.

In stiller Trauer
TRIVENT AG

+

TODESANZEIGE

Es ist so schwer, dich herzugeben Voller Liebe und Güte war dein Leben Eine grosse Lücke wird bestehen Doch wir glauben an Wiedersehen

Der Herr über Leben und Tod hat unseren lieben Gottlieb nach schwerer Krankheit zu sich geholt. Wir sind sehr traurig, aber nicht hoffnungslos.

Gottlieb Lampert
geb. 24. Juni 1944 – gest. 17. Juni 2000

Triesenberg, 19. Juni 2000

In tiefer Trauer:

Theres Lampert, Mutter
Edith Lampert, Gattin
Clemens Lampert
Martha und Christian Seger
mit Mathias und Mathilda } Kinder
Thomas Lampert und Myriam
Maria Aemisegger mit Familie
Arnold Lampert mit Familie } Geschwister
Reinhard Lampert mit Familie
Irene Sele, Schwiegermutter

Am Dienstag, 20. Juni 2000, um 19.15 Uhr, beten wir einen Seelenrosenkranz für den Verstorbenen.

Den Trauergottesdienst mit anschliessender Beerdigung halten wir am Mittwoch, den 21. Juni 2000, um 9.00 Uhr im Dorfsaal Triesenberg.